

PodC JLL Episode 008

Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen

Hauptteil

Episode 8: <Der einzigartige Sohn>

Johannes 1,14: Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Gott, das Wort, wird Mensch. Und dieser Mensch, Jesus von Nazareth, *wohnte unter uns*. Johannes greift hier ein wenig vor, weil er beschreibt, was er und die anderen Apostel mit Jesus erlebt haben. Wörtlich steht hier: Er *zeltete* unter uns. Klingt erst einmal komisch, aber die Idee dahinter stammt aus dem Alten Testament. Im Alten Testament befreit Gott das Volk Israel durch 10 Plagen aus Ägypten. Mit Mose als Anführer ziehen sie von Ägypten aus durch die Wüste und schließen mit Gott am Berg Sinai einen Bund, den sogenannten *Alten Bund*. Zu dieser Zeit lässt Gott einen Tempel errichten, die Stiftshütte. Mose steigt dazu auf den Berg Sinai, bekommt dort das Muster der Stiftshütte gezeigt (Hebräer 8,5), steigt herab und dann baut er es auf der Erde nach. Der Clou ist nun: Dieser Tempel ist eigentlich kein Tempel, wie man ihn sich vorstellt, wenn man das Wort *Tempel* hört, sondern ein großes Zelt, das man auseinander nehmen und transportieren und am nächsten Lagerplatz wieder zusammensetzen konnte. Die Stiftshütte ist das Symbol dafür, dass Gott unter seinem Volk wohnt. Und so wie mitten im Lager der Israeliten die Stiftshütte *zeltete*, so zeltete Gott jetzt in der Person Jesu mitten unter seinem Volk. Für die Apostel muss das eine komische Sache gewesen sein. Stellt euch vor, ihr wacht morgens auf, vielleicht habt ihr irgendwo draußen übernachtet. Jesus ist auch schon wach und gerade damit beschäftigt, das Feuer fürs Frühstück anzumachen. Ihr schaut rüber zu ihm und während ihr ihm ein paar Momente zuschaut, fragt ihr euch vielleicht: Wer ist er? Er ist so anders! Er sagt so komische Sachen. Kann es wirklich sein, dass er Gott ist, dass Gott Mensch wurde?

Ich weiß nicht, wann es bei den Jüngern klick gemacht hat, aber irgendwann war ihnen klar, was Johannes hier mit den Worten *und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns* zum Ausdruck bringt. Gott ist da. In Gestalt eines Menschen.

Jetzt müssen wir mal ganz kurz zwei schwierige Begriffe klären: *Herrlichkeit* und *Eingeborener*.

Johannes 1,14: Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben

seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Fangen wir mit Herrlichkeit an und mit der Feststellung, dass es eine gefährliche Sache ist, Gottes Herrlichkeit anzusehen! Mose möchte das und Gott verbietet es ihm.

2Mose 33,18: Er aber sagte: Lass mich doch deine Herrlichkeit sehen!

Und Gott antwortet:

2Mose 33,20-23: Du kannst es nicht ertragen, mein Angesicht zu sehen, denn kein Mensch kann mich sehen und am Leben bleiben. 21 Weiter sagte der HERR: Siehe, hier ist ein Platz bei mir, da sollst du dich auf den Felsen stellen. 22 Und es wird geschehen, wenn meine Herrlichkeit vorüberzieht, dann werde ich dich in die Felsenhöhle stellen und meine Hand schützend über dich halten, bis ich vorübergegangen bin. 23 Dann werde ich meine Hand wegnehmen, und du wirst mich von hinten sehen; aber mein Angesicht darf nicht gesehen werden.

Was Mose sehen darf ist Gottes Herrlichkeit von hinten, quasi das Nachglühen der vorübergezogenen Herrlichkeit Gottes. Mehr geht nicht. Aber Gott hat eine Idee, wie wir seine Herrlichkeit auf eine Weise sehen können, die uns nicht umbringt.

Johannes 1,14: Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Mit *Herrlichkeit* ist der **Charakter Jesu** gemeint, seine Ausstrahlung als Mensch. Ich habe gestern gesagt, dass wenn Gott Mensch wird, die Eigenschaften Gottes auf der Strecke bleiben, die Gott zu *Gott* machen, das WAS er ist. Nicht auf der Strecke bleibt sein Charakter, also WER er ist.

Wir schauen Jesus an, beschäftigen uns mit seinem Charakter und entdecken die Herrlichkeit Gottes oder wie es Paulus nicht ganz einfach formuliert hat:

2Korinther 4,6: Denn Gott, der gesagt hat: "Aus Finsternis wird Licht leuchten!", er ist es, der in unseren Herzen aufgeleuchtet ist zum Lichtglanz der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi.

Wir erkennen die Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu. Gott selbst erleuchtet unsere Herzen, damit wir seine Herrlichkeit scheinen sehen, indem wir uns mit dem Herrn Jesus beschäftigen.

Wenn wir Gottes Herrlichkeit, also seinen Charakter verstehen wollen, dann gibt es kein besseres Studienobjekt als den Herrn Jesus.

Hebräer 1,1-3: Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, 2 hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet

im Sohn, den er zum Erben aller Dinge eingesetzt hat, durch den er auch die Welten gemacht hat; 3 er, der Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und Abdruck seines Wesens ist

Du möchtest wissen wie Gott ist? Schau dir Jesus an. Er ist die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit. Es gibt das Sprichwort: *Wie der Vater, so der Sohn*. Und ganz besonders trifft das auf Jesus zu.

Johannes 1,14: Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Seine Herrlichkeit ist eine *Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater*. OK, das ist schwer. Also das Wort *Eingeborener* ist mehr als irreführend. Ein Eingeborener ist für uns ein Ureinwohner. Aber damit hat das Wort, das hier steht, absolut nichts zu tun. Im Grundtext steht *monogenes*. Und *monogenes* bedeutet erst einmal *einzigartig, einzig*. Der *Eingeborene* ist also der *einzigartige oder einzige Sohn*. Ich übernehme mal diese Übersetzung:

Johannes 1,14: Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit wie die eines einzigartigen Sohnes von einem Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Merkt ihr, worum es Johannes eigentlich geht? Es geht um Familienähnlichkeit. Wenn du meinen beiden Töchtern eine Aufgabe überträgst, dann werden sie alles daransetzen, die Aufgabe zu erfüllen. Warum? Sie sind treu. Warum sind sie treu? Weil ich sie so erzogen habe. Ich bin treu in dem, was ich tue, und sie sind es auch. Und genau darum geht es hier. Wie sich der Charakter eines Vaters im Sohn wiederfindet, so findet sich der Charakter Gottes in Jesus wieder. Er ist der *einzigartige Sohn*, der den himmlischen Vater auf vollkommene Weise repräsentiert.

Der Charakter Gottes strahlt uns entgegen, wenn wir Jesus sehen. Deshalb antwortet Jesus auch etwas vorwurfsvoll, als Philippus zu ihm sagt: *Herr, zeige uns den Vater...* (Johannes 14,7) Und was sagt er?

Johannes 14,9: Jesus spricht zu ihm: So lange Zeit bin ich bei euch, und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Und wie sagst du: Zeige uns den Vater?

Jesus sehen und erleben, heißt Gott sehen und erleben – jedenfalls soweit das in der Gestalt eines Menschen möglich ist.

Gott wird Mensch, weil er uns ganz nahe kommen will. Er will erkannt und gefunden werden. Gott wird Mensch, damit wir uns nicht an Prinzipien und abstrakten Ideen, sondern an einer konkreten Person orientieren können.

Abschließender Bibelvers

Und Gott wird Mensch, um uns aus der Macht des Teufels zu retten und unsere Sünden zu sühnen. Wie es im Hebräerbrief heißt:

Hebräer 2,14.17: Weil nun die Kinder Blutes und Fleisches teilhaftig sind, hat auch er in gleicher Weise daran Anteil gehabt, um durch den Tod den zunichtezumachen, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel, ... Daher musste er in allem den Brüdern gleich werden, damit er barmherzig und ein treuer Hoher Priester vor Gott werde, um die Sünden des Volkes zu sühnen;

AMEN